

Est. A-6170

Prof. A Tallgrenile  
suurima lupujätkä  
kirjasta.

## Die estländischen Ringkopfnadeln.

Von Erna Ariste.

Im Vorliegenden soll eine Übersicht über den verhältnismässig geringzähligen Typus der mitteleisenzeitlichen Ringkopfnadeln gegeben werden. Sie zerfallen ihrer Form nach in zwei grössere Gruppen: 1. in Nadeln mit Profilierungen am Hals und mit Silberdraht umwickeltem Kopf und Teil des Schaftes (Taf. I, II, III 1—3, 6); 2. in solche mit flachem, geriefeltem Kopf und kreuzförmiger Sprosse unterhalb des letzteren (Taf. III 4—5, IV 1—2). Der grössere Teil der Nadeln gehört der ersten Gruppe an. Es sind folgende:

1. Einzelfund aus Paju, Ksp. Kihelkonna (K 68; Taf. I:1)<sup>1</sup>. Br., der Kopf und ein Teil des Halses mit feinem, flach-konvexem Silberdraht umwickelt; der Hals dreifach profiliert. Auf dem Ohr ein runder Schild mit einem Buckel in der Mitte; an den Rändern der Profilierungen und um den Buckel herum Ringe aus fein geriefeltem Silberdraht. Der Querschnitt des Kopfringes beinahe rund. Länge der Nadel 20,2 cm, Dm des Kopfes 3,5 u. 3,2 cm.

2. Einzelfund aus Kaarmise, Ksp. Kärla (AK 3501; Taf. I:2). Wie die vorige. Die Silberdrahtringe an den Profilierungen fehlen; wahrscheinlich sind sie vergangen, wie auch ein Teil der Umwicklung des Kopfes. L 20,3 cm, Dm des Kopfes 3,7 u. 3,3 cm.

3. Einzelfund aus dem Torfmoor von Kunda, Ksp. Viru-Nigula (ELG 88:113; Taf. I:3). Der Kopf defekt, sonst wie

<sup>1</sup> Abgebildet in Saaremaa, Maadeteauslik, majanduslik ja ajalooline kirjeldus (Tartu 1933), Abb. 94:5.

die vorigen. Auch hier fehlt die scheinbar vergangene Umwicklung. L 19,8 cm, Dm des Kopfes 4,7 cm.

4. Einzelfund aus einer Grandgrube beim Gehöft Sepa, Dorf Väike-Kalju, Ksp. Kullamaa (AK 3445; Taf. I:5). Wie die vorigen, bloss fehlt der Schild auf dem Ohr. Diese Stelle ist flach. Der Querschnitt des Kopfringes rund. L 20,2 cm, Dm des Kopfes 3,9 u. 3,5 cm.

5. Einzelfund vom Felde des Gesindes Hendriku, Dorf Viki, Ksp. Kihelkonna (AK 2513:73; Taf. I:4); die Nadel ist wie die vorige, nur der Kopfring ist defekt; von ihm ist nur ein kleiner Teil erhalten. L 20 cm.

6. Einzelfund aus Püssi, Ksp. Lügånuse (ELG 99; Taf. II:2)<sup>1</sup>. Br., mit grossem, ovalem Kopf; anstelle der Profilierungen dünne, flache Scheiben. Unterhalb derselben eine flache Quersprosse, und unter dieser im Ohr eine Achse mit rundem Querschnitt. Daran hängt ein Ziergehänge, bestehend aus folgenden, durch Ringe miteinander verbundenen Teilen: aus einem etwa hufeisenförmigen Anhänger mit runden Scheiben am Aussenrande und einer innen; aus zwei kreuzförmigen Anhängern verschiedener Grösse mit flachen, runden Enden; aus einem radförmigen Anhänger, dessen sechs Speichen über den Rand hinausreichen und kreuzartig abschliessen; aus einem sog. Thorshammer, mit kleinen Kreisen verziert. Die einzelnen Glieder dieses Gehänges sind mit Silberblech belegt gewesen, was aus der rauhen Oberfläche und vor allem aus dem hufeisenförmigen Anhänger erhellt, an dem ein Stückchen Silberblech mit getriebenen Buckeln erhalten ist. Mit Silberblech belegt war auch die Quersprosse der Nadel unterhalb der scheibenartigen Profilierungen. Der Thorshammer scheint später angehängt worden zu sein, da er eine schöne, grüne Patina aufweist, die den übrigen Teilen fehlt. L der Nadel 35,5 cm, Dm des Kopfes 9,8 u. 8,2 cm.

7. Nadel aus einem Grabfeld in Paiküla, Ksp. Kärla (AK 2502:4; Taf. II:1)<sup>2</sup>. Br., mit grossem Kopf, drei scheiben-

<sup>1</sup> Abgebildet bei M. Ebert Prähistorische Zeitschrift 1913, 553; A. M. Tallgren Zur Archäologie Eestis II. Acta et Commentationes Universitatis Dorpatensis B VIII:1 (Dorpat 1925) Abb. 46. Eesti Ajalugu I (Tartus 1935), Abb. 64:7.

<sup>2</sup> Tallgren l. c. Taf. VI:15.

artigen Profilierungen und einem im Querschnitt dreieckigen, das Ohr enthaltenden Teil, dessen obere viereckige Fläche zu beiden Seiten durch einen vorspringenden Rand abgegrenzt ist. Der letztere ist mit Querstrichen und die Seitenflächen des dreieckigen Teils mit Zickzackornament verziert. Die Spitze der Nadel abgebrochen. Die Umwicklung scheinbar vergangen. L 16,9 cm, Dm des Kopfes 6,4 u. 6,2 cm.

8. Einzelfund aus Kunda, Ksp. Viru-Nigula (ELG 88:114; Taf. II:5). Br., die Spitze abgebrochen. Der Ringkopf oval, unsymmetrisch. Der das Ohr enthaltende Teil hat einen etwa dreieckigen Querschnitt und ist an der Vorderseite oben und unten durch einen vorspringenden Rand begrenzt. Im Ohr ein Ring aus rundem Draht. L 9,4 cm, Dm des Kopfes 4 u. 3,1 cm.

9. Nadel aus einem Verwahrfund (?) auf dem Felde des Gutes Keila des gleichnamigen Kirchspiels (ELG 234; Taf. II:4). Br., der Kopf und ein Teil des Schaftes mit Silberdraht umwickelt. Über dem Ohr ein länglich-viereckiges Feld, dessen Schmalseiten durch vorspringende, mit Waffelornament verzierte Ränder abgegrenzt sind. L 22,8 cm, Dm des Kopfes 6,2 u. 5,4 cm.

10. Nadel aus einem Grabfund aus Päinurme, Ksp. Peetri (ELG 117:10; Taf. II:3)<sup>1</sup>. Br., der Kopf und ein Teil des Schaftes mit Draht aus schlechtem Silber umwickelt. Am Ohr hat die Nadel einen viereckigen Querschnitt. Der Querschnitt des Kopfringes ist rund. Die Nadel defekt. L 14,7 cm, Dm des Kopfes 3,5 u. 3 cm.

11. Einzelfund aus dem Gehöft Taavi des Dorfes Paevere, Ksp. Kärla (AK 2657:1; Taf. III:1). Br., die Spitze abgebrochen. Der Kopf und ein Teil des Schaftes geriefelt. Über dem Ohr ein runder Schild mit Buckel. An der Nadel sind Spuren von Silberbelag sichtbar. Die Nadel ist gebrannt. L 8,1 cm, Dm des Kopfes 3,2 u. 2,5 cm.

12. Nadel aus Steinsetzung III des Gräberfeldes von Kurna, Ksp. Jüri (ELG 31:5; Taf. III:2)<sup>2</sup>. Br., verbogen. Der Querschnitt des Ringkopfes dreieckig; unterhalb des Kopfes

---

<sup>1</sup> Tallgren l. c., Abb. 107.

<sup>2</sup> A. Friedenthal Das Gräberfeld Journal (Reval 1911) Taf. III:5.

drei schwache Profilierungen. An der Vorderseite eine Öse. L 12,3 cm, Dm des Kopfes 2,2 u. 1,9 cm.

13. Nadelfragment aus Steinsetzung I, Grab A des Gräberfeldes von Kurna, Ksp. Jür i (ELG 29:68; Taf. III:6) <sup>1</sup>. Eisen, der Kopf defekt. Am Schaft drei schwache Profilierungen. Im Ohr hängt ein länglich-viereckiger eiserner Anhänger mit zurückgebogenen Enden. An dem einen Ende ein konusförmiger Bronzebeschlag. L 18,4 cm, Dm des Kopfes 4,7 cm.

14. Der profilierte Teil noch einer eisernen Nadel vom gleichen Fundort. Der Kopf fehlt (ELG 29:69) <sup>2</sup>.

15. Fragment einer eisernen Nadel aus Lagedi, Ksp. Jür i, Steinsetzung XV (ELG 2; Taf. III:3) <sup>3</sup>. Wie die vorigen.

Zur zweiten Gruppe der Ringkopfnadeln gehören bloss drei Nadeln und ein Nadelkopf:

16. Einzelfund aus Dorf Kuusalu, Gehöft Kapa, Ksp. Kuusalu (AK 2827; Taf. III:5). Br., der Kopf defekt. Der Ring hat einen dreieckigen Querschnitt und ist an der Vorderseite geriefelt. Der Schaft hat eine Profilierung, worauf eine kreuzartige Sprosse mit runden, scheibenförmigen, mit Kreisen verzierten Enden folgt. Unterhalb der Sprosse Rudimente einer dritten Profilierung. Der Kopf an der Vorderseite verzinkt. L 10,6 cm.

17. Nadel aus dem Grabfund von Palu, Gehöft Kuni-lepa, Ksp. Juuru (AK 2483:16; Taf. III:4) <sup>4</sup>. Br., grosser, flacher Kopf mit spitz-ovalem Querschnitt. Der Kopf und ein Teil des Schaftes an der Vorderseite geriefelt. Die Quersprosse flach mit runden Enden. Unterhalb derselben noch eine kurze, geriefelte Sprosse. Die Nadelspitze abgebrochen. L 12,5 cm, Dm des Kopfes 6,1 u. 5 cm.

18. Kopf einer Nadel wie die vorige vom gleichen Fundort (AK 2483:17; Taf. IV:2).

19. Nadel aus Pajumaa, Ksp. Karuse (ELG 134:19;

---

<sup>1</sup> A. Friedenthal l. c. Taf. I:68.

<sup>2</sup> Abgebildet bei Friedenthal l. c. Taf. I:69.

<sup>3</sup> Abgebildet bei A. Spreckelsen Das Gräberfeld Laakt (Lagedi), Kirchspiel St. Jürgens, Harrien, Estland (Dorpat 1927) Taf. I:19.

<sup>4</sup> Abgebildet bei Tallgren Zur Arch. Eestis II, Abb. 30.

Taf. IV:1). Wie die vorigen, die kreuzförmige Sprosse mit Ringen verziert. Unterhalb der Sprosse abgebrochen. L 5,4 cm, Dm des Kopfes 3,9 u. 3,7 cm.

Somit kennt man aus Estland bisher 19 Ringkopfnadeln. Grösstenteils sind sie gut erhalten. Ihr Material ist im allgemeinen Bronze, bloss in drei Fällen Eisen.

Wie der grösste Teil unseres vorgeschichtlichen Formenschatzes auf auswärtige Vorbilder zurückgeht, so müssen wir die Grundformen auch dieser Nadeln anderswo suchen. Solche Nadeln sind aus Lettland, nämlich aus dem semgallischen Gebiet bekannt. Hier hat sich die Ringkopfnadel eingebürgert und gehört zu dem typischen Schmuck dieses Gebietes <sup>1</sup>. In Semgallen sind die Ringkopfnadeln in ihrer Form sehr konservativ <sup>2</sup> (Taf. IV:3). In Lettland erhält sich die Grundform unverändert, es variieren bloss das Ornament und die Querschnitte am Halse und am Kopfe. Der Querschnitt des Kopfringes ist an diesen Nadeln immer viereckig mit Ausnahme einer Nadel aus šķērstaini, Gem. Dobeles, Kr. Jelgava <sup>3</sup>, an der er flach-dreieckig ist. Auch der Hals hat gewöhnlich einen viereckigen Querschnitt. In zwei Fällen ist er sechskantig, zwei Mal oval und einmal rund <sup>4</sup>. Von den estländischen Nadeln steht den lettischen die Bronzenadel aus Kurna nahe (Taf. III:2). Diese Nadel hat an der Vorderseite schwache Profilierungen, was dem am Halse der lettischen Nadeln vorkommenden Riefelornament entspricht. Auch ist der Querschnitt des Ringes an den lettischen Nadeln zuweilen dreieckig und der Kopf unverziert. Gemeinsam ist ihnen ferner die vorstehende Öse, in der eine Kette hing. In Lettland finden wir noch eine andere den estnischen entsprechende Nadel, nämlich aus Keipene <sup>5</sup>. Dies ist dort das einzige Exemplar mit Drahtumwicklung und entspricht unserer Nadel aus Keila. Sie stammt auch aus einem anderen Gebiet als die übr-

---

<sup>1</sup> Einige lettische Angaben verdankt Verf. Fr. Cand. E. šnore und Dir. R. šnore.

<sup>2</sup> R. šnore Dzelzs laikmeta latviešu rotas adatas. Latviešu aizvēstures materiāli (Riga 1930) 63.

<sup>3</sup> šnore l. c. Taf. X:12.

<sup>4</sup> šnore l. c. Taf. IX:11.

<sup>5</sup> Katalog der Ausstellung zum X. archäologischen Kongress in Riga 1896 (= RK 1896) Taf. 26:3.

gen lettischen Ringkopfnadeln. Eine eigenartige Nadel ist ferner in Lettland in Čapāni<sup>1</sup> gefunden worden, die den Ringkopfnadeln mit kreuzartiger Sprosse entspricht. Die Nadel aus Čapāni hat unterhalb des Kopfes zwei gerade, kurze, parallele Sprossen. Sowohl der Nadelkopf wie die Sprossen sind geriefelt.

Über das litauische Material hat Dr. J. Puzinas — Kaunas Verf. in freundlicher Weise Angaben geschickt. Es sind dort aus der gegebenen Zeit 18 Ringkopfnadeln bekannt. Die litauischen Nadeln gleichen den lettischen sowohl in der Form ihres Ringkopfes wie im Querschnitt des Halses (Abb. 1). Gemeinsam ist ihnen auch die typische Öse, die immer an der Vorderseite vorsteht.

Weiter südlich der hier genannten Gebiete kommt unser Nadeltypus nicht mehr vor. Nach Norden hin finden wir Parallelen in Finnland, wo Ringkopfnadeln ebenso wie in Estland in verschiedener Gestalt auftreten<sup>2</sup>. So kennt man dort Nadeln mit profiliertem Hals aus Eisen, z. B. aus Pusso, Ksp. Kokemäki<sup>3</sup> wie auch aus Bronze, z. B. aus Gylldynt, Ksp. Vöyri<sup>4</sup>. Interessant ist auch die eiserne Nadel aus Mynänummi<sup>5</sup>, die anstelle der üblichen drei Profilierungen vier hat (Taf. IV:5). Die bisher in Finnland gefundenen Nadeln haben keine Drahtumwicklung bis auf eine, die aus Savilahti Kaavontönnkä, Ksp. Vähäkyrö, stammt<sup>6</sup>.

Diese Nadel hat einen grossen Kopf, auf dem noch Reste einer

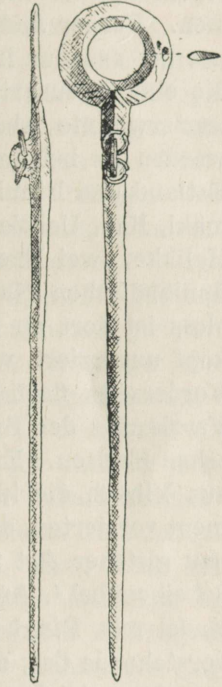


Abb. 1. Degesiai,  
Gm. Vaškai, Kr.  
Biržai. Ca. ½.

<sup>1</sup> RK 1896, Taf. 13:22.

<sup>2</sup> Angaben über das finnländische Material verdankt Verf. z. T. Mag. E. Kivikoski.

<sup>3</sup> Hels. Kansallismuseo nr. 7980:22.

<sup>4</sup> Dasselbst nr. 8562:4.

<sup>5</sup> Dasselbst nr. 8801:3.

<sup>6</sup> Dasselbst nr. 9513:35.

Umwicklung mit Silberdraht zu sehen sind. Auch sind die Profilierungen dieser Nadel mit geriefeltem Silberdraht bedeckt. Der das Ohr bergende Teil der Nadel ist flach (Taf. IV:4). Diese Nadel gleicht vollständig den in Estland gefundenen vom selben Typus und ist sicherlich von hier nach Finnland gekommen. Ferner finden wir in Finnland auch Parallelen zu den bisher bei uns nur in geringer Anzahl gefundenen Ringkopfnadeln, die eine kreuzartige Quersprosse haben. In Finnland ist die letzterwähnte Abart der Nadeln in grösserer Anzahl gefunden worden als bei uns, obwohl die Zahl der Fundorte — drei — in Estland und Finnland die gleiche ist. So hat man aus Lukkarinmäki, Ksp. Uskela, 7 Exemplare erhalten<sup>1</sup>, aus Mustamäki, Ksp. Halikko, zwei Exemplare<sup>2</sup> und eines aus Sauvala Ylipää<sup>3</sup>. Die finnländischen Nadeln mit Kreuzsprosse gleichen den unsrigen, bloss ist dort an den bisher gefundenen Exemplaren der Ringkopf unverziert, während er an den estländischen Nadeln an der Vorderseite flach und geriefelt ist. Beiden gemeinsam ist die Verzierung der Sprossenenden mit Würfelaugen oder konzentrischen Kreisen. Eigenartig ist die Nadel mit kreuzartiger Sprosse aus Ylipää, die innerhalb des Ringkopfes einen mit Flechtornament verzierten, der Quersprosse zugekehrten Vorsprung hat. Genau gleicher Art ist der Mittelteil einer in Finnland gefundenen Scheibenfibel<sup>4</sup>. Aus Finnland stammt ferner noch eine einfachere Nadel mit Ringkopf<sup>5</sup>, ohne Profilierungen; auch fehlt ihr die vorstehende Öse, die durch ein Ohr im Schaft ersetzt ist. Im allgemeinen gleichen aber die finnländischen Exemplare den estländischen; Unterschiede bestehen bei den profilierten Nadeln in der Zahl der Profilierungen. Während unsere Nadeln ihrer meistens

---

<sup>1</sup> Dasselbst nr. 8067 A. Eine abgebildet in Finskt Museum XXXII 32, Abb. 16.

<sup>2</sup> Dasselbst nr. 6378: 2. Eine abgebildet in A. Hackman und H. Heikel Vorgeschichtliche Altertümer aus Finnland. Photographische Tafeln aus dem historischen Museum des Staates in Helsingfors. Taf. 52:7.

<sup>3</sup> Dasselbst nr. 6366:167. Abgebildet in Suomen Museo XXI 36, Abb. 16.

<sup>4</sup> Finskt Museum XVIII (1911) 54, Abb. 18.

<sup>5</sup> Finskt Museum XVIII (1911) 51, Abb. 11. Die Nadel ist aus Kouma, Ksp. Laitila, Hels. Kansallismuseo nr. 5552:7.

drei aufweisen, treten an den finnländischen vier, drei oder auch bloss eine Profilierung auf.

Dass Nadeln u. a. der Befestigung von Anhängern dienen, sehen wir auch in unserem Fall. So hängt an der eisernen Nadel aus Kurna ein länglicher Anhänger, welcher wohl als Glied eines an der Nadel befestigten Hängeschmuckes aufzufassen ist. Ein gleicher Anhänger, jedoch aus Bronze, ist in Finnland ebenfalls an einer Nadel<sup>1</sup> gefunden worden. Eine andere Nadel mit Hängezierrat ist die aus Püssi. Ihrem hufeisenförmigen Anhänger entspricht ein Glied des obengenannten Nadelschmuckes aus Finnland, bloss ist es ohne Randornament. Der zweiteiligen Verzierung in der Mitte des Anhängers aus Lügänuuse entsprechen die Enden einer in Litauen, Prižmonti, gefundenen Kreuznadel<sup>2</sup> wie auch die Enden einer Nadel aus Kuude, Ksp. Viljandi<sup>3</sup>. Die beiden kreuzförmigen Anhänger der Nadel aus Lügänuuse gleichen den Köpfen von Kreuznadeln. Kreuzförmige Anhänger und Fibeln treten in Ostpreussen bereits im 2.—4. Jh. allgemein auf<sup>4</sup>. Einen Nadelkopf wie die beiden Kreuzanhänger an der Nadel aus Lügänuuse kennen wir von Saaremaa<sup>5</sup>. Es ist sehr einfach, einen Nadelkopf als Anhänger zu benutzen, wenn der Schaft abbricht. Als Beispiel lässt sich ein in Finnland gefundenes Bruchstück einer Ringkopfnadel anführen, welches durch einen Ring mit einem Halsring verbunden war<sup>6</sup>. Der radförmige Anhänger an der Nadel von Lügänuuse unterscheidet sich von den Anhängern desselben Typus. Ein Fragment eines solchen Anhängers liegt von Saaremaa vor<sup>7</sup>. Auch dieser ist flach, soweit sein defekter Zustand erkennen lässt; erhalten sind hier bloss drei Speichen.

Wie wir oben gesehen haben, tritt die Ringkopfnadel von

---

<sup>1</sup> Tallgren Zur Arch. Eestis II 29, Abb. 47.

<sup>2</sup> Vl. Nagevičius Das Gräberfeld von Prižmonti. Congressus secundus (Riga 1930) 337 Taf. II:2.

<sup>3</sup> Museum Viljandi Taf. 43:8.

<sup>4</sup> W. Gaerte Urgeschichte Ostpreussens (Königsberg i. Pr. 1929), Abb. 170:a, b.

<sup>5</sup> Aus dem Ksp. Pöide; K. 43:8.

<sup>6</sup> A. Hackman und H. Heikel Vorgeschichtliche Altertümer aus Finnland Taf. 52:10.

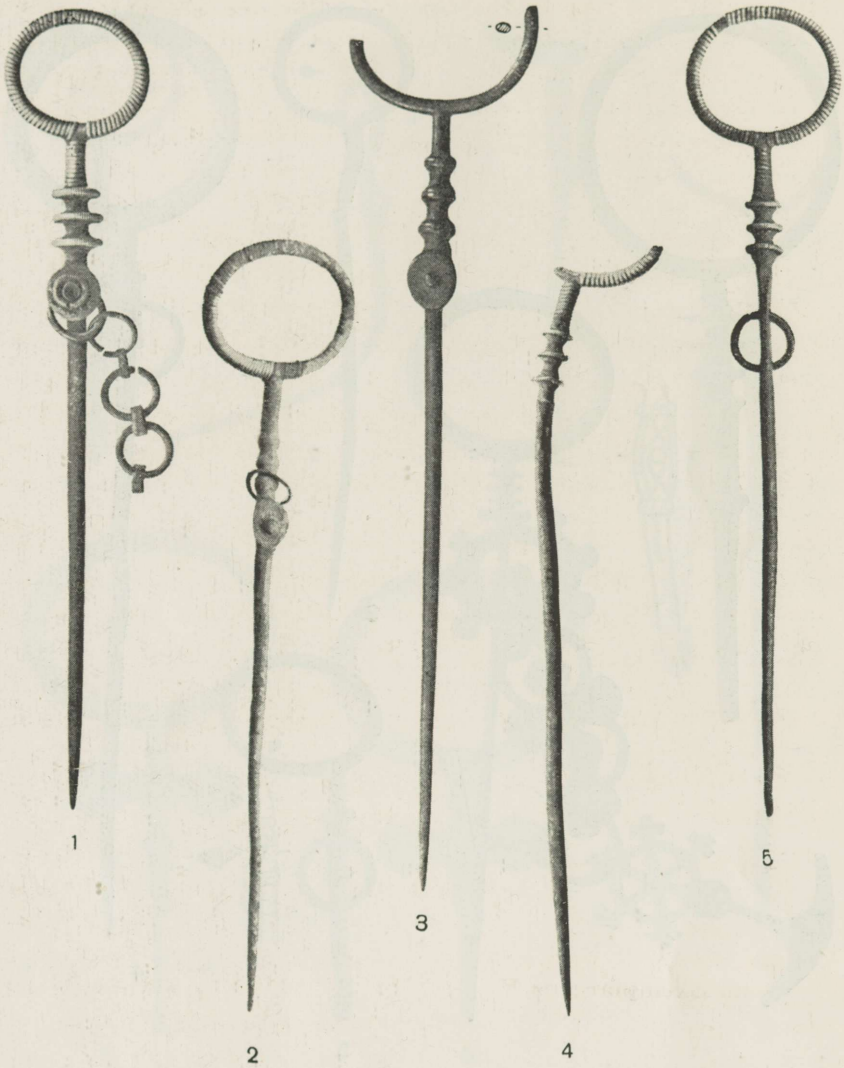
<sup>7</sup> Aus dem Dorf Leina, Gehöft Küli, Ksp. Püha. AK 2643:264.

Litauen bis Finnland auf (Abb. 2). In Litauen ist ihr Verbreitungsgebiet sehr beschränkt: nach den bisher vorliegenden Angaben kennt man sie nur aus der Nähe der lettischen Grenze, resp. Semgallen, nämlich aus den Kreisen Šiauliai, Biržai (eine Nadel) und Kėdainiai (eine Nadel). Nach den Angaben in Ebert's Reallexikon müsste diese Nadelform allerdings auch noch in Westlitauen vorkommen<sup>1</sup>. In Lettland ist ihr Verbreitungsgebiet schon weiter ausgedehnt, ihr Zentrum liegt aber in Semgallen. In Estland lässt sich für die Verbreitung dieser Nadeln kein Zentrum feststellen, sondern sie ist auf ein weites Gebiet verstreut — von Saaremaa und Westestland im Westen bis in den Kreis Virumaa im Osten und Järvamaa im Süden. In Finnland hat sich die Nadel hauptsächlich im Südwesten verbreitet.

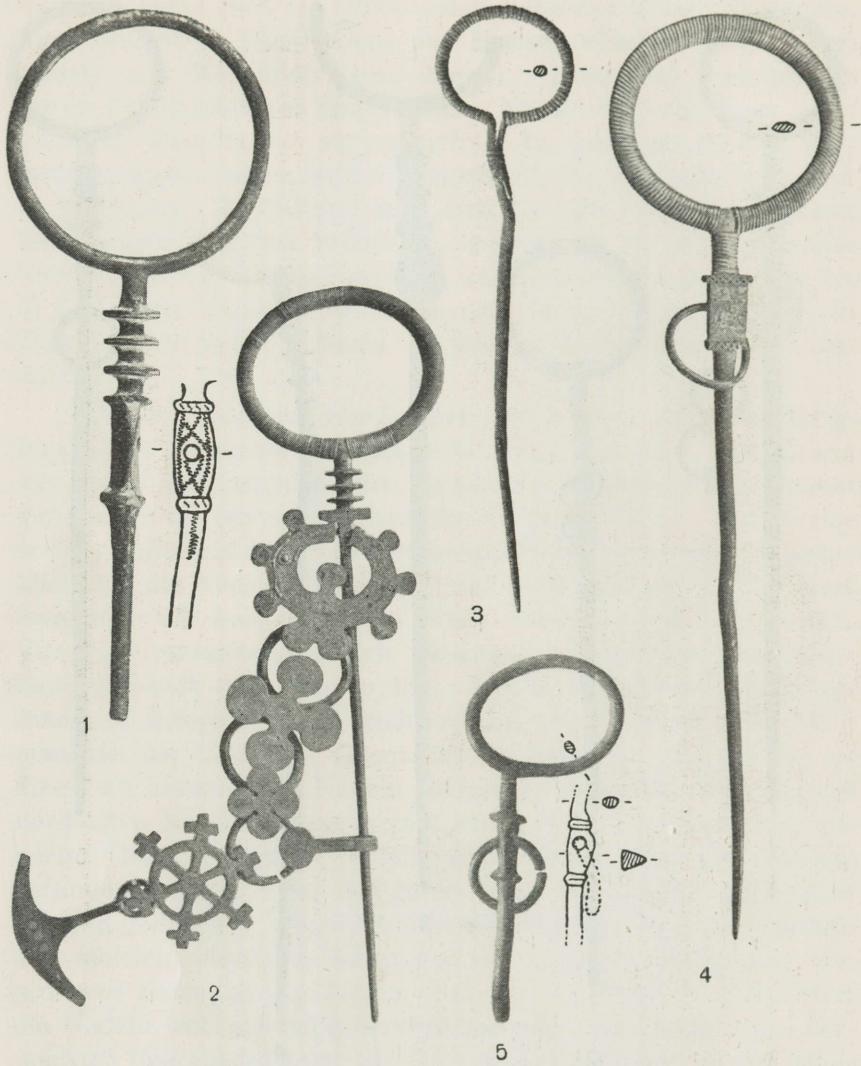
Welches von diesen vier Ländern als Entstehungsort der Ringkopfnadeln betrachtet werden muss, ist recht klar. Auf Grund der Fundverbreitung und der Nadelform müssen wir die Heimat der Nadeln im Zentrum suchen, wo sie allgemein ist. Das einzige in dieser Hinsicht in Frage kommende Gebiet ist das semgallische. Hier sind die Nadeln konservativ und dicht verbreitet. Also muss Semgallen als Ausgangspunkt dieser Nadeln betrachtet werden. Von hier verbreiten sie sich vereinzelt sowohl über das eigene Land als auch nach aussen hin. Die im heutigen Litauen gefundenen Ringkopfnadeln gleichen den semgallischen und stammen aus der Nähe der Grenze dieses Gebietes. Man muss sie direkt als semgallische Nadeln auffassen, da der mittlere Teil des nördlichen Randes Litauens zum semgallischen Kulturgebiet gehörte. Nur ein paar Nadeln sind weiter von der Grenze gefunden worden. Aus Semgallen sind die Nadeln auch nach Estland gedrunen. Die einfachste und sich den lettischen Nadeln am meisten nähernde Form hat von unseren Exemplaren das bronzene Exemplar aus Kurna (Taf. III:2). Nach Finnland sind die Nadeln wohl aus Estland eingedrunen, was aus der oben vermerkten Übereinstimmung der Hauptzüge der finnischen und estnischen Nadeln erhellt. Natürlich sind in Finnland auch Nadeln nach eigenem Geschmack angefertigt worden. Die mit Silber-

---

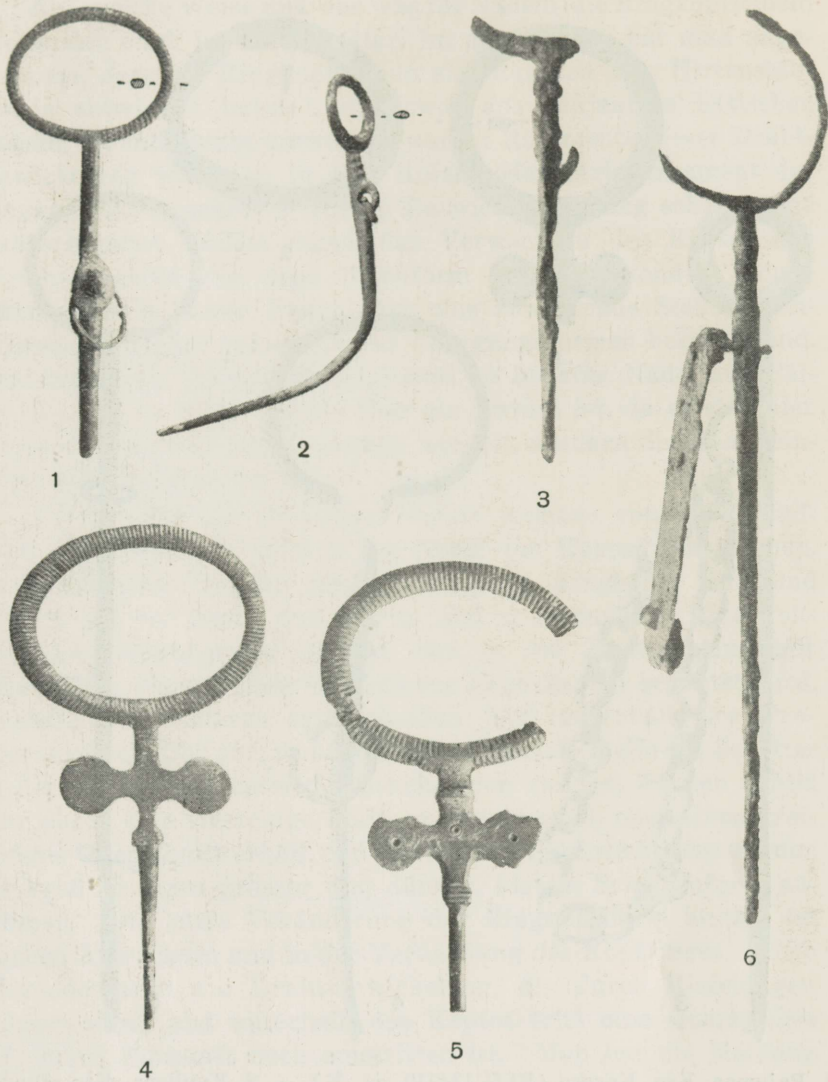
<sup>1</sup> F. Jākobsons in Ebert Reallexikon XIII 31.



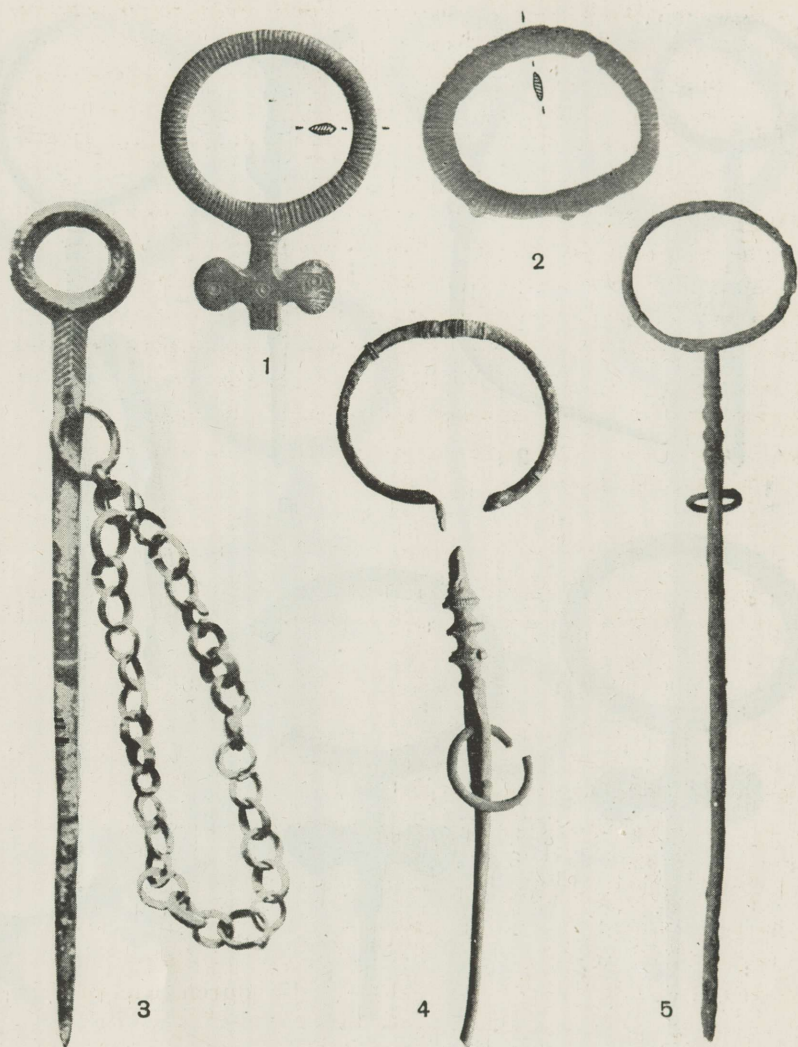
1. Paju, Ksp. Kihelkonna (K 68, ca.  $\frac{1}{2}$ ). — 2. Kaarmise, Ksp. Kärla (AK 3501, ca.  $\frac{1}{2}$ ). — 3. Kunda, Ksp. Viru-Nigula (ELG 88:113, ca.  $\frac{3}{5}$ ). — 4. Viki, Ksp. Kihelkonna (AK 2513:73, ca.  $\frac{1}{2}$ ). — 5. Väike-Kalju, Ksp. Kullamaa (AK 3445, ca.  $\frac{1}{2}$ ).



1. Paiküla Ksp. Kärkla (AK 2502:4, ca.  $\frac{5}{9}$ ). — 2. Püssi, Lügänuše (ELG 99, ca.  $\frac{2}{7}$ ). — 3. Päinurme, Ksp. Peetri (ELG 117:10, ca.  $\frac{1}{2}$ ). — 4. Keila, Ksp. Keila (ELG 234, ca.  $\frac{4}{7}$ ). — 5. Kunda, Ksp. Viru-Nigula (ELG 88:114, ca.  $\frac{1}{2}$ ).



1. Paevere, Ksp. Kärla (AK 2657:1, ca.  $\frac{3}{4}$ ). — 2. Kurna, Ksp. Jüri (ELG 31:5, ca.  $\frac{3}{4}$ ). — 3. Lagedi, Ksp. Jüri (ELG 2, ca.  $\frac{3}{4}$ ). — 4. Kunilepa, Ksp. Juuru (AK 2483:16, ca.  $\frac{1}{2}$ ). — 5. Kapa, Ksp. Kuusalu (AK 2827, ca.  $\frac{4}{5}$ ).  
 6. Kurna, Ksp. Jüri (ELG 29:68, ca.  $\frac{4}{5}$ ). —



1. Pajumaa, Ksp. Karuse (ELG 134:19, ca.  $\frac{3}{4}$ ). — 2. Kunilepa, Ksp. Juuru (AK 2483:17, ca.  $\frac{1}{2}$ ). — 3. Čapani, Kr. Bauska (KPM 1267, ca.  $\frac{3}{4}$ ). — 4. Savilahti, Ksp. Vähäkyrö (Hels. Kansallismuseo 9513:35, ca.  $\frac{2}{7}$ ). — 5. Mynänummi, Ksp. Mynämäki (Hels. Kansallismuseo 8801:3, ca.  $\frac{3}{6}$ ).

draht umwickelte Nadel (Taf. IV:4) dürfte jedoch importiert sein.

Auf welche Weise und aus was für Nadeln die Ringkopfnadeln entstanden sind, ist recht unklar. Im allgemeinen hat man angenommen, dass die Ringkopfnadeln sich aus den sog. Hirtenstabnadeln entwickelt haben<sup>1</sup>, und zwar aus denjenigen lettischen Nadeln, die mit Draht umwickelt waren; Rudimente dieser Drahtumwicklung will man in dem Rillen- oder Strichornament der Ringkopfnadeln sehen<sup>2</sup>. Dieser Entwicklungsgang scheint sehr wahrscheinlich, indem durch das Verwachsen des Kopfes der Hirtenstabnadel eine neue Nadelform entstehen konnte. Jedoch müssen wir in dieser Frage noch eine abwartende Stellung einnehmen, da bisher keine sicheren Übergangsformen bekannt sind. Man hat einen Verwachsungsprozess an unserer Nadel aus Päänurme ersehen wollen<sup>3</sup>, was aber ein Irrtum ist, da es sich hier um keinen Verwachsungsvorgang handelt, sondern die Nadel einfach am Hals geplatzt ist.

Die für Estland typischen Nadeln weichen von der Grundform ab, welche wir noch in der Nadel von Kurna wahrnehmen. Es erscheinen Nadeln mit verändertem Ringkopf. Sie sind grösser als die Nadel von Kurna und ornamentiert. Eine vollständige Veränderung ersieht man in der Umwicklung mit Silberdraht, die von einer veränderten Lage der Öse begleitet wird. Anstelle der letzteren tritt nämlich jetzt unterhalb der Profilierungen ein Öhr auf, wobei die entsprechende Stelle des Schaftes an der Vorderseite entweder durch einen runden, dünnen Schild oder durch eine viereckige Platte markiert wird, oder einen dreieckigen Querschnitt erhält. In der weiteren Entwicklung werden die Profilierungen grösser und dünner, bis sie Scheibenform annehmen. Die letzte Veränderung der Ringkopfnadel besteht im starken Anwachsen und in der Verflachung des Kopfringes. Auch schwindet jetzt die Drahtumwicklung, die durch Riefelungen imitiert wird, und unterhalb des Kopfes tritt eine Quersprosse auf, deren Herkunft noch umstritten ist. Man hat die Meinung

---

<sup>1</sup> Tallgren l. c. 81.

<sup>2</sup> Šnore l. c. 63.

<sup>3</sup> Tallgren l. c. 81.

geäußert, dass diese Sprosse durch Kontamination der Ringkopf- und Doppelkreuznadeln entstanden sei<sup>1</sup>. Das aus einfachen oder konzentrischen Kreisen bestehende Ornament der Quersprossen entspricht der Verzierungsweise der Doppelkreuznadeln, ebenso die Silberplattierung und die Verflachung des Nadelkopfes. Eine Übertragung der unteren Sprosse der Doppelkreuznadeln auf die Ringkopfnadeln lässt sich auf Grund des bisher vorliegenden Materials jedoch nicht feststellen. Die Sprossenenden der Ringkopfnadeln bilden runde Scheiben, während die der unteren Sprosse der Doppelkreuznadeln annähernd dreieckig sind, wie z. B. an der Nadel von Küti, Ksp. Karksi<sup>2</sup>. Auch zeitlich lassen diese beiden Nadelformen sich nicht mit Sicherheit zusammenbringen. Die Doppelkreuznadel aus Karksi ist zusammen mit einem Armring mit Flechtornament gefunden worden, welchen man in das 11.—12. Jh. datiert hat<sup>3</sup>. Da die Geschlossenheit des Fundes nicht sicher ist, muss die Datierungsfrage der Nadel offenbleiben. Den Sprossen dieser beiden Nadelarten ist der Umstand gemeinsam, dass die Quersprosse hier keinem praktischen Zweck, sondern lediglich der Verzierung dient. Auf eine andere Möglichkeit der Entstehung der Quersprosse an den Ringkopfnadeln hat Prof. H. Moora meine Aufmerksamkeit gelenkt. Nach seiner Meinung könnte man nämlich die Quersprossen mit den Achsen in Verbindung bringen, wie sie im Ohr mancher Dreiecknadeln stecken. Die Achse ist an den Enden gewöhnlich mit Knöpfen versehen, die denen an den Ecken des Nadelkopfes gleichen. Solche Dreiecknadeln mit Achse sind in Lettland<sup>4</sup> und in Finnland<sup>5</sup> gefunden worden. Die Achse dieser Nadeln hat einen praktischen Zweck gehabt. So hängt an der Achse der lettischen Dreiecknadel ein Kettenrest. Die Knöpfe an den Ecken der Dreiecknadeln verflachen aber. Auch der Kopf derjenigen Ringkopfnadeln, die mit einer Sprosse versehen sind, hat eine flache Gestalt. Wenn

---

<sup>1</sup> Tallgren Zur Arch. Eestis II 81.

<sup>2</sup> Tallgren l. c. Taf. VI. 3.

<sup>3</sup> H. Moora Bemerkungen über einige ostbaltische Schmucksachen der jüngeren Eisenzeit II. Sb. GEG 1929 25 ff.

<sup>4</sup> RK 1896, Taf. 13:1.

<sup>5</sup> A. Hackman und H. Heikel Vorgeschichtliche Altertümer aus Finnland Taf. 37:21.

nun die Ringkopfnadeln die Achse mit ihren Knöpfen von den Dreiecksnadeln übernommen haben, konnte diese aus stilistischen Gründen verflachen und anwachsen und auf diese Weise eine Quersprosse bilden, deren Enden rund und nicht mit scharfen Kanten versehen waren wie an den Doppelkreuznadeln. Eine solche kurze Achse hat auch die Nadel aus Püssi, Ksp. Lügänuše. Diese Achse ist zu praktischem Zweck benutzt worden, indem sie den Hängezierrat trägt. Dieselbe Nadel hat aber unterhalb der scheibenartigen Profilierungen noch eine flache Quersprosse. Vielleicht ist das einer der ersten Versuche der neuen Verzierungsweise der Nadeln, woraus sich dann die kreuzartige Quersprosse entwickelt hat. Welche der beiden obengenannten Möglichkeiten die Entstehung der kreuzartigen Quersprosse an den Ringkopfnadeln nun bedingt hat, lässt sich nicht mit Gewissheit sagen. Wir sehen aber an den vorliegenden Exemplaren, dass sich diese Veränderung nicht mit einem Mal vollzogen hat. So ist bei der Nadel aus Kuusalu die oberste Profilierung erhalten, die unterste aber durch eine flache Verlängerung ersetzt worden, während sich in der Mitte die Quersprosse befindet (Taf. III:5). An der Nadel aus Juuru ist aber die oberste Profilierung verschwunden (Taf. III:4), während in Finnland Nadeln auftreten, welche die Verzierungen neben der Quersprosse verloren haben.

Die Ringkopfnadeln hat man entweder als Zufalls- und Einzelfunde oder aus Gräbern erhalten. Aus systematisch untersuchten Gräberfeldern sind bloss zwei Nadeln bekannt, aus Kurna und Lagedi. Nach den über diese Nadeln vorliegenden Fundangaben lassen sie sich jedoch nicht genau datieren.

Friedenthal's Datierung der eisernen profilierten Nadeln aus Kurna ins 3.—4. Jh. trifft nicht zu<sup>1</sup>. Das Nadelfragment aus Lagedi setzt Spreckelsen in dieselbe Zeit<sup>2</sup>. Erstens treten Nadeln von unserem Typus zu so früher Zeit nicht einmal im Ausgangsgebiet dieser Nadeln auf; zweitens lassen sich in den Steinsetzungen gewöhnlich keine einzelnen Bestattungen feststellen, sondern sie sind im Laufe längerer Zeit benutzt worden,

---

<sup>1</sup> A. Friedenthal Das Gräberfeld Cournal, Ksp. St. Jürgens, Harrien, Estland (Reval 1911) 39.

<sup>2</sup> A. Spreckelsen l. c. 78.

und die Beigaben liegen durcheinander. Die bronzene Nadel aus Kurna hat Friedenthal in die Zeit vom 6.—8. Jh. angesetzt<sup>1</sup>. Da das Gräberfeld Kurna Funde der mittleren Eisenzeit geliefert hat, kann man diese Nadeln wohl der zweiten Hälfte der letzteren zurechnen. In Lettland treten die Ringkopfnadeln um die Mitte der mittleren Eisenzeit auf und leben bis in die jüngere fort<sup>2</sup>. Von den übrigen estländischen Nadeln sind die aus Keilå und aus Pänurme mit datierbaren Schmuckgegenständen gefunden worden, obwohl die Geschlossenheit der Funde keine ganz sichere ist. So sind zusammen mit der Nadel aus Pänurme dünne, an den Enden hohlwandige Armringe mit Rautenornament gefunden worden<sup>3</sup>. In Finnland sind solche Ringe im 7. Jh. allgemein verbreitet gewesen<sup>4</sup>. Der Fund aus Keila enthielt Halsringe mit verdickten, übereinandergreifenden Enden. Solche Halsringe sind im 5. Jh. in West- und Mittelkurland in Gebrauch gewesen. Sie leben in der jüngeren Eisenzeit in zwei Variationen fort. Die eine Variation hat eingeschnürte und zum Schluss wieder plattenförmig erweiterte, runde Enden wie an den Ringen aus Keila und gehört ins 8.—9. Jh.<sup>5</sup>. Derselbe Ringtypus ist auch im Funde von Juuru vertreten, jedoch, wie Tallgren annimmt, in einer jüngeren Abart (Tallgren l. c. 89), indem die Enden des Ringes sich gegenüberstehen, ohne übereinanderzugreifen. Der Fund von Juuru ist ins Ende des 8. Jh. datiert worden<sup>6</sup>. Doch muss man diesen Fund wohl für jünger halten, sowohl auf Grund des obengenannten Halsringes wie der im Fund vorkommenden Schwerter und Lanzenspitzen. Die Schwerter entsprechen nämlich J. Petersen's Typ. H., welchen er ins Ende des 8. Jh. datiert<sup>7</sup>. Wir müssen hier jedoch mit einer Verspätung der von auswärts kommenden Formen rechnen und daher den Fund von Juuru einer <sup>ei.</sup> jüngeren Zeit zuschreiben, vielleicht sogar dem Beginn des 10. Jh.

<sup>1</sup> Friedenthal l. c. 56.

<sup>2</sup> M. Ebert Die baltischen Provinzen Kurland, Livland, Estland 1913. Prähistorische Zeitschrift V (Leipzig 1913) 533.

<sup>3</sup> Wie bei Tallgren l. c. 56 aus Isokyrö,

<sup>4</sup> Hackman De kräftformiga spännena Rig 1919, Bd. 2 214.

<sup>5</sup> H. Moora Bemerkungen über einige ostbaltische Schmucksachen der jüngeren Eisenzeit I SB. GEG 1928 141 ff.

<sup>6</sup> Tallgren l. c. 12.

<sup>7</sup> J. Petersen De norske vikingesverd (Kristiania 1919) 91 ff.



Abb. 2. × — Ringkopfnadeln ohne Profilierung und Umwicklung; ● — Profilierte Ringkopfnadeln mit oder ohne Umwicklung; ○ — Ringkopfnadeln mit Quersprosse. Fundortverzeichnis s. S. 63 ff.

Somit ist es schwer, die Ringkopfnadeln überhaupt zu datieren, da das ganze Material aus dem Ende der mittleren und dem Beginn der jüngeren Eisenzeit sich nur schwer kürzeren Zeitspannen zu rechnen lässt. Im allgemeinen lässt sich bezüglich der Ringkopfnadeln sagen, dass sie bei uns in der zweiten Hälfte der mittleren Eisenzeit, etwa im 7. Jh., auftreten und bis in die jüngere Eisenzeit hinein fortleben, der die jüngsten Formen mit kreuzartiger Sprosse angehören. Stilistisch lassen sich die Ringkopfnadeln in ältere und jüngere einteilen. Die älteste Nadel ist die von Kurna (Taf. III:2). Sie ist klein und gleicht im Querschnitt der Grundform. Es folgt die Nadel aus Pänurme (Taf. II:3). Sie ist bereits mit Draht umwickelt, der Querschnitt des Ringes ist rund, wie er auch selbst eine runde Form hat. Hierher gehören noch die Nadeln auf Taf. I:1, 2, 3, 4, 5. Die nächste Stufe bilden solche Nadeln, deren Kopf grösser und ovaler ist, auch der Querschnitt des Ringes ist oval (Taf. II:2), und endlich die Nadeln mit Kreuzsprosse, deren Kopf sehr gross ist und einen spitz-ovalen Querschnitt hat (Taf. III:5, 4). Gemeinsam ist diesen Nadeln die Verzierung: durch Umwicklung mit Silberdraht, Versilberung oder Verzinnung. Diese Verzierungsart ist für die mittlere Eisenzeit typisch ebenso wie das Anwachsen und Verflachen der Formen. Die Verzierungsweise durch Riefelung, wie sie an den Nadeln mit Kreuzsprosse auftritt, ist auch an anderen Schmuckgegenständen bekannt, z. B. an den grossen Armbrustfibeln mit Mohnknopfen wie besonders an einer aus Juuru<sup>1</sup>. Als einzige hat die Nadel aus Kärla (Taf. II:1) ein graviertes Ornament: der Teil am Ohr ist mit feinen Zickzacklinien verziert. Dieses Ornament tritt in der jüngeren Eisenzeit sowohl an Fingerringen mit breitem Mittelschild wie an Halsringen mit breiten übereinandergreifenden Enden auf.

Die bei uns vertretenen Ringkopfnadeln mit Umwicklung aus Silberdraht und Profilierungen oder Scheiben am Hals sind auf Grund des heute vorhandenen Materials als eine für Estland eigentümliche Schmuckform anzusprechen, wenngleich ihre Grundform entlehnt ist. Diese hier typische Nadelform ist ausserhalb Estlands in nur je einem Exemplar in Finnland und in Lettland gefunden worden, die man als aus Estland dorthin gelangt betrachten

---

<sup>1</sup> Tallgren l. c., Abb. 24.

könnte. In Lettland ist jedoch das Fragment einer Ringkopfnadel mit zwei kleinen Quersprossen gefunden worden, welches gewissermassen unseren Nadeln mit Kreuzsprosse entspricht. Nach Prof. H. Mooras mündlich geäusselter Ansicht kann man diese Nadel aber nicht als Import aus Estland ansehen, da ihr Fundort zu tief im semgallischen Kulturzentrum liegt, wohin bisher keine Entlehnungen aus Estland gedungen sind. Umgekehrt sind aber aus diesem Kulturgebiet verschiedene neue Formen nach Estland gekommen, da Sempallen zur mittleren Eisenzeit eines der wichtigsten Kulturzentren war, das neue Formen nach dem Norden aussandte. Eine ebensolche Verbreitung zeigen auch die Schmuckstücke des Hängezierrats von der Nadel aus Püssi, Ksp. Lügänuse. Alle diese kreuz- und scheibenförmigen Anhänger sind bei unseren südlichen Nachbarn allgemein verbreitet gewesen. Somit kann man heute die Ringkopfnadel mit Umwicklung gewissermassen mit einem Fragezeichen als eine Form betrachten, die sich in Estland entwickelt hat; wenn künftige Funde aus Sempallen uns nichts Neues bieten, wird man wohl mit Sicherheit die weiterentwickelte Form der Ringkopfnadeln als eine speziell estnische Schmuckform anerkennen müssen.

Es ist auch nicht sicher, auf welchem Wege die Grundform der Ringkopfnadel zu uns gedungen ist. Die bisher vorliegenden Angaben scheinen darauf zu weisen, dass hierbei der Seeweg in Frage kam. Es scheint nämlich, dass die Nadel über Nordestland oder durch Vermittelung von Saaremaa und Läänemaa zu uns gekommen ist.

## FUNDORTVERZEICHNIS DER KARTE ABB. 2.

### Finnland.

1. Lukkarinmäki, Ksp. Uskela. — 2. Mustamäki, Ksp. Halikko. — 3—4. Ristimäki, Ksp. Kaarina. — 5. Saramäki, Ksp. Maaria. — 6. Sauvala, Ylipää, Ksp. Lieto. — 7. Mynänummi, Ksp. Mynämäki. — 8. Pärkkö, Ksp. Laitila. — 9. Kouma, Ksp. Laitila. — 10. Kansakoulumäki, Ksp. Laitila. — 11. Pusso, Ksp. Kokemäki. — 12. Kiiliä, Ksp. Sääksmäki. — 13. Kaavontönnkä, Ksp. Vähäkyrö. — 14. Gullydynt, Ksp. Vöyri.

### Estland.

1. Paju, Ksp. Kihelkonna. — 2. Viki, Ksp. Kihelkonna. — 3. Paiküla, Ksp. Kärla. — 4. Kaarmise, Ksp. Kärla. — 5. Paevere, Ksp. Kärla. — 6. Pajumaa,

Ksp. Karuse. — 7. Koluvere, Ksp. Kullamaa. — 8. Keila, Ksp. Keila. — 9. Pa-  
lüküla, Ksp. Juuru. — 10. Päinurme, Ksp. Peetri. — 11. Lagedi, Ksp. Jüri.  
— 12. Kurna, Ksp. Jüri. — 13. Kapa, Ksp. Kuusalu. — 14. Kunda, Ksp.  
Viru-Nigula. — 15. Püssi, Ksp. Lüganuse.

#### Let t l a n d.

1. Škērstaiņi, Gm. Dobeles, Kr. Jelgava. — 2. Eži, Gm. Sesava, Kr. Jelgava. —  
3. Gm. Jaunsvirlauka, Kr. Jelgava. — 4. Gm. Vircava, Kr. Jelgava. — 5. Kēķi,  
Gm. Zājenieki, Kr. Jelgava. — 6. Čāpāni, Gm. Vecsaule, Kr. Bauska. —  
7. Kugrēni, Gm. Mežotne, Kr. Bauska. — 8. Gm. Bauska, Kr. Bauska. —  
9. Reinas, Gm. Kandava, Kr. Talsi. — 10. Araiži, Gm. Drabeši, Kr. Cēsis. —  
11. Gm. Pope, Kr. Ventpils. — 12. Bukaiši, Kr. Jelgava. — 13. Kēipene,  
Kr. Rīga. — 14. Dreņģeri, Gm. Bauska, Kr. Bauska.

#### L i t a u e n.

1. Tilvidiškė, Gm. Šaukėnai, Kr. Šiauliai. — 2. Degesiai, Gm. Vaškai, Kr.  
Biržai. — 3. Lieporiai, Gm. Kriukai, Kr. Šiauliai. — 4. Jonelaičiai, Gm. Padu-  
bysys, Kr. Šiauliai. — 5. Kurmaičiai, Gm. Joniškis, Kr. Šiauliai. — 6. Jau-  
neikiai, Gm. Joniškis, Kr. Šiauliai. — 7. Gm. Pakruojis, Kr. Šiauliai. —  
8. Šiauliai. — 9. Sauginiai, Gm. Padubysys, Kr. Šiauliai. — 10. Šaukotas,  
Gm. Pašuvis, Kr. Kėdainiai.

#### Eesti rõngaspeanõelad.

Eestis on võrdlemisi haruldane nõelatüüp, mida nimetatakse rõngas-  
peanõelaks. Selle nõela omapärasuseks on ilustusviis: nõela pea ja osa  
kaelast on mässitud hõbetaadiga. Pealeselle on Eesti nõeltele omane  
profileeritud kael. Selle nõela varasemaks vormiks on Jüri Kurna väike  
nõel (tab. III:2), millel ei ole veel profileering välja kujunenud ning millel  
aas on pealpool. Profileeritud nõelte kõrvale tekib veel teisevormilisi rõn-  
gaspeanõelu, millel profileering on kadunud, kuid selle asemel on pea all  
ristharu (tab. III:5, 6). Rõngaspeanõeltele leiame vasteid Lätist, kus  
nad on keskendunud peamiselt Zemgalesse. Seda nõela peetaksegi Zem-  
gale omapärasemaks ehteks. Läti nõelad, mis on lähedased Kurna omale,  
ei ole profileeritud ega mässitud. Läti nõeltele täpsalt sarnaseid nõelu tun-  
takse leedust Zemgale piiri äärest, kus nad ongi Zemgale laene. Rõngas-  
peanõelu leitakse veel Soomest, kus selle vormid vastavad Eesti omadele.  
Rõngaspeanõelad on tekkinud Lätis ja sealt levinud meile ning meilt läi-  
nud edasi Soome. Nad on arenenud arvatavasti karjaskepnõeltest, nimelt  
neist, mis olid mässitud traadiga. Seni ei ole meil aga ühtegi ülemineku-  
vormi. Eestis ilmub rõngaspeanõel 7. sajandi paiku ja elab edasi nooremasse  
rauaaega. Mässitud ja profileeritud kujul võib teda kaunis tõenäoliselt  
pidada Eestis tekkinuks ja kohal edasi arenenuks.